

Turbolader-Werk am Erfurter Kreuz soll geschlossen werden

19.04.2024, Bernd Jentsch Thüringer Allgemeine

Arnstadt. Während die Autozulieferer-Firma Nidec in Südthüringen als Tochter eines japanischen Konzerns eine neue Anlage in Betrieb nimmt, will ein anderer japanischer Konzern seine komplette Fabrik dicht machen.

Völlig überrascht von der Ankündigung des Turbolader-Herstellers **IHI Charging System**, sein Werk in Thüringens größtem Industriegebiet am Erfurter Kreuz mittelfristig schließen zu wollen, zeigte sich am Freitag der Branchenverband Automotive Thüringen.

Damit habe er nicht gerechnet, sagte der Geschäftsführer von **Automotive Thüringen**, Rico Chmelik, auf Anfrage. „Bislang hieß es immer, dass zumindest die Unternehmen mit eigener Forschung und Entwicklung am Standort relativ sicher sind, doch dies scheint nun auch nicht mehr zu gelten“, so Chmelik.

Fatales Signal für den Wirtschaftsstandort

Natürlich sei die Thüringer Tochterfirma des japanischen IHI-Konzerns als **Turboladerproduzent** besonders vom Strukturwandel in der Automobilindustrie betroffen. Allerdings hatte die Geschäftsführung in der Vergangenheit mehrfach erklärt, an Wasserstoffprojekten zu forschen, um das Werk zukunftssicher aufstellen zu können.

„Das ist ein fatales Signal für den Wirtschaftsstandort Thüringen und die **Zulieferbranche** im Freistaat“, erinnerte Chmelik an die erst kürzlich erfolgte Stilllegung des Werkes von Marelli in Brotterode, was 850 Beschäftigte ihren Job kostete.

Von Schließungsabsichten überrascht

Am Standort **Erfurter Kreuz** fertigen derzeit noch rund 300 Beschäftigte bei IHI Turbolader, das Werk soll nach Angaben der Geschäftsführung aber binnen der nächsten zwölf bis fünfzehn Monate geschlossen werden.

„Die Schließungsabsichten kommen überraschend, sie haben mich ohne Vorwarnung erreicht. Ich habe das Unternehmen in der Vergangenheit mehrfach besucht, entsprechende Pläne sind nie kommuniziert worden“, erklärte Thüringens **Wirtschaftsminister** Wolfgang Tiefensee (SPD).

Gespräch mit Konzernmutter in Japan gesucht

Dieses Vorgehen sei bedauerlich. Aktuell lägen im Ministerium keine Informationen vor, deshalb gehe es jetzt zunächst darum, zügig das Gespräch mit dem Unternehmen zu suchen und die Situation und die weiteren Optionen auszuloten. „Bei meinem Besuch in **Japan** in der kommenden Woche werde ich versuchen, mit einem hoffentlich kurzfristig anzuberaumenden Termin das Gespräch mit der IHI-Muttergesellschaft zu suchen“, kündigte Tiefensee an.

Sicherlich stelle der laufende **Strukturwandel** in der Automobilindustrie die Branche derzeit vor große Herausforderungen – aber er sei noch nicht überzeugt davon, dass hier wirklich alle Alternativen ernsthaft geprüft worden sind. „Mein Haus wird sich mit der Geschäftsführung und den Beschäftigten kommende Woche austauschen. Als Land stehen wir selbstverständlich jederzeit bereit, geeignete Fortführungs- oder Nachfolgelösungen zu entwickeln und ihre Umsetzung zu unterstützen. Wir stehen selbstverständlich an der Seite der Belegschaft, die nun unvermittelt vor einer äußerst schwierigen Situation steht“, so Tiefensee.